NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt

H 1914 E

April 2019
Nr. 832

Zwei Forschungsschiffe mit Namen VICTOR HENSEN

Lebenswerk für die Meeresbiologie gewürdigt durch Schiffsnamengebung

Von 1975 bis 1999 war ein orangerotes Forschungsschiff namens VICTOR HENSEN ein Blickfang für Spaziergänger am Bremerhavener Weserdeich. Oft lag es tagelang auf Blexen-Reede, fuhr ein und aus oder lag im Handelshafen hinter dem damaligen Institut für Meeresforschung (IfMB), dem das Schiff zugeordnet war. Es war schon das zweite Schiff dieses Namens in Bremerhaven.

Die erste, unauffälligere VICTOR HENSEN war ein ehemaliger Kriegsfischkutter, ein sogenannter KFK. Diese als sehr seetüchtig geltenden Schiffe von ca. 20 m Länge, 5 m Breite und einer Maschinenleistung von rund 120 PS wurden während des 2. Weltkrieges für die Marine zum küstennahen Einsatz entwickelt mit der Idee, sie nach Kriegsende in der Fischerei einzusetzen. Über 600 Fahrzeuge des Typs KFK wurden gebaut, aber nur wenige überstanden den Krieg. Die verbliebenen Kriegsfischkutter wurden zum großen Teil tatsächlich in der Küstenfischerei genutzt, andere kamen zu Behörden und Forschungsinstituten. So waren z.B. die damalige UTHÖRN der Biologischen Anstalt Helgoland und die HERMANN WATTENBERG der Universität Kiel Schiffe dieses Typs.

VICTOR HENSEN I im Einsatz. (Foto: Christa Holländer)

Die VICTOR HENSEN I wurde erst nach Kriegsende bei der Lürssen Werft in Bremen mit der Bau-Nr. 1316 fertig gestellt und kam 1948 als ONKEL FIDI in Fahrt. 1956 kaufte das Land Bremen das Schiff und ließ es auf der Bauwerft für das Institut für Meeresforschung zum Forschungskutter umbauen. In dieser Funktion war es von Bremerhaven aus bis 1974 im Einsatz. Danach wurde das Schiff an einen Privateigner verkauft, der es zu einer Yacht umbaute. Später soll diese im Mittelmeer gesunken sein.

1974 wurde von dem Bremerhavener Werftbetrieb Schichau Unterweser AG (SUAG) unter der Bau-Nr. 2257 eine neue VICTOR HENSEN gebaut. Das Schiff war mit ca. 40 m Länge, 9 m Breite, knapp 4 m Tiefgang und rund 1000 PS wesentlich größer und leistungsstärker und bot der Forschung deutlich bessere Arbeitsmöglichkeiten. 12 Wissenschaftler konnten in vier Kammern untergebracht werden. Gearbeitet wurde auf dem 75 m² großen Arbeitsdeck und in den drei Laboren. Im Nasslabor konnten Bodengreifer- und Netzfänge direkt sortiert und begutachtet werden, im chemischen und im mikrobiologischen Labor wurden genauere Untersuchungen durchgeführt. Mehrere Kräne, u.a. ein Schwerlastkran für bis zu 2,5 t Tragkraft, gehörten zur Ausstattung. Die großen Rollenblöcke an den Hecksäulen und ein Hilfskran ließen die Fischerei mit Schleppnetzen zu. Der „Moonpool“, eine Öffnung mitten im Schiffsboden, ermöglichte die ungestörte Probennahme bei verschmutzter Wasseroberfläche.

Während das Vorgängerschiff noch mit institutseigener Besatzung gefahren wurde, ließ man die VICTOR HENSEN II extern bereedern, anfangs durch die Unterweser Reederei AG Bremen (URAG), dann durch die Neugründung RF Reedereigemeinschaft Forschungsschiffahrt. Wenn für mehrtägige Ausfahrten zusätzliche Besatzungsmitglieder an Bord sein mussten, wurden diese zeitweise von den Bremerhavener Schleppern der URAG rekrutiert.

Das Forschungsschiff VICTOR HENSEN I im Dock des Hansestadt Bremischen Amtes (HBA) im Jahr 1958. (Foto: Christa Holländer)

Das Fahrtgebiet des Forschungsschiffes umfasste das gesamte Gebiet der Nordsee und den Englischen Kanal. Es wurden nicht nur Forschungsorte der verschiedenen Abteilungen des IfMB angelaufen, sondern u. a. gelegentlich Fangfahrten für das Nordseemuseum Bremerhaven durchgeführt. Mit Ausnahmegenehmigungen gab es für die VICTOR HENSEN II Einsätze ins Mittelmeer und sogar eine Vercharterung nach Brasilien. Die Überführung erfolgte in diesem Fall durch die seemännische Stammbesatzung.

1986 wurde das gesamte Institut für Meeresforschung in das neu gegründete Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI) eingegliedert und damit auch die VICTOR HENSEN. Bis 1999 fuhr sie noch für das AWI und wurde dann durch die HEINCKE von der Biologischen Anstalt Helgoland als mittelgroßes Forschungsschiff abgelöst.

Das Ingenieurbüro Energiekontor AG Bremen kaufte das Schiff 2001 und gab ihm den Namen LA COUR, benannt nach dem dänischen Meteorologen Paul La Cour. Weiterhin war die Nordsee das Einsatzgebiet; diesmal allerdings mit dem Ziel der Erkundung neuer Standorte für Offshore-Windparks.

2002 erwarb die RS Research Shipping, heute Jasmund Shipping, in Bremen das Schiff und gab ihm wieder seinen alten Namen VICTOR HENSEN. Neuer Heimathafen wurde Malta. Es wird heute kontinuierlich für Aufgaben verschiedener Charterer eingesetzt.

VICTOR HENSEN II vor Anker auf der Weser.

(Fotos: Wolfgang Timm)

Einholen eines Schleppnetzes auf der VICTOR HENSEN II bei einem Forschungseinsatz auf See.

Wer war Victor Hensen?

Dr. Victor Hensen wurde 1835 in Schleswig geboren. Ursprünglich Mediziner, widmete er sich im Laufe seines Lebens erst der Physiologie der Sinnesorgane und später der Meeresbiologie. Er führte den Begriff Plankton für die Kleinstlebewesen im Wasser ein. Als Professor und zeitweiser Rektor der Christian-Albrechts-Universität Kiel entwickelte er statistische Methoden der Fischerei- und Planktonforschung sowie für die Altersbestimmung von Fischen anhand ihrer Gehörsteine (Otolithen). Seine Auswertung weltweit genommener quantitativer Planktonproben führten erstmals zum Verständnis ökologischer Zusammenhänge. Victor Hensen starb 1924 in Kiel.

Sein Lebenswerk für die Meeresbiologie wurde gewürdigt mit der Namengebung der beiden Bremerhavener Forschungsschiffe.

Wolfgang Timm

Ein jüdisches Schicksal in Otterndorf

Der Lebensweg der Julie Kähler (1888 – 1957)

Das Schicksal der Julie Kähler, geb. Gottschalk, aus Otterndorf reiht sich ein in die Lebensgeschichten zahlreicher Menschen jüdischer Herkunft während des Dritten Reiches. Die Schicksale haben berührende Spuren hinterlassen.

Am 4. Februar 1888 wurde Julie Kähler als drittes Kind der Eheleute jüdischen Glaubens Alexander und Tirza Gottschalk in Hamburg geboren. Sie wuchs mit ihren fünf Geschwistern im Grindelviertel der Hansestadt auf. Ihr Großvater war Rabbiner in Hamburg.

Als Julie Gottschalk in Hamburg den Postschaffner Johann Kähler, dessen Zustellbezirk im Grindelviertel lag, kennenlernte, waren die Lebensbedingungen für Menschen jüdischen Glaubens im kaiserlichen Deutschen Reich noch mehr oder minder erträglich. Das Paar schloss am 15. Juli 1910 den Bund der Ehe. Aus der Heiratsurkunde geht hervor, dass Julie Kähler zu jenem Zeitpunkt noch jüdischen Glaubens war. Wann sie zum evangelischen Glauben übertrat, war trotz intensiver Recherche nicht zu ermitteln.

In den Jahren 1911, 1913 und 1917 wurden die „Hamburger Kinder" des Ehepaares geboren. Deren Geburtsurkunden bzw. standesamtlichen Eintragungen sind in Folge des Krieges nicht mehr vorhanden, sodass sich daraus der Zeitpunkt des Übertritts der Julie Kähler zum evangelisch-lutherischen Glauben nicht belegen lässt. Ein erster Hinweis findet sich für das Jahr 1919 im Standesamt der Stadt Otterndorf, wohin die Familie im März 1918 übergesiedelt war. Der Geburtseintrag des am 27. August 1919 in der Medemstadt geborenen Sohnes Hans weist die Konfession der Mutter als evangelisch-lutherisch aus. 1922 und 1924 wurden zwei weitere Kinder in Otterndorf geboren.

Ihren ersten Wohnsitz in Otterndorf nahm die Familie in der Alten Lateinschule im Himmelreich. In der Folge erwarb die Familie ein Stück Land an der Stader Straße und errichtete dort ein kleines Wohnhaus.

Johann Kähler hatte während des Ersten Weltkriegs in der kaiserlichen Armee als Soldat gedient und eine schwere Hirnverletzung davongetragen. Dennoch ging er auch in Otterndorf zunächst seiner Arbeit als Postschaffner nach. Er leitete die Cuxhavener Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten. Außerdem war er Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Otterndorf.

Der Gesundheitszustand Johann Kählers verschlechterte sich zunehmend. Er musste in den vorzeitigen Ruhestand gehen. Die St. Severi-Kirchengemeinde übertrug ihm das Amt des Küsters, so dass er neben der kleinen Rente ein zusätzliches, bescheidenes Einkommen hatte. Ehefrau Julie kümmerte sich neben der großen Familie um Haus und Hof.

Mit der Machtergreifung Hitlers im Jahr 1933 begann für das Ehepaar eine Zeit der Nachstellung und Diskriminierung. Julie Kähler war nun wegen ihrer jüdischen Herkunft erheblichen Schikanen ausgesetzt. Sie galt unter den Nazis als Volljüdin. Ihr wurde der Zwangsname Sara auferlegt. Die sechs Kinder des Ehepaars Kinder wurden als Halbjuden geführt und mit einem Ausbildungs- und Berufsverbot belegt.

Die Ausgrenzung hatte für die Familie schwerwiegende, bedrückende Folgen. Dem ältesten Sohn Gerhard wurde die Eheschließung mit seiner Braut nach neunjähriger Verlobung untersagt. Dem Zusammenbruch der gemeinsamen Zukunft begegnete Gerhard mit der Selbstaufgabe. Er meldete sich freiwillig zur Fronverwendung im Zweiten Weltkrieg und verlor in einem Einsatz sein Leben. Die Söhne Hans und Ernst wurden in die Zwangsarbeitslager Lenne bei Hildesheim und Zerbst (Sachsen-Anhalt) geschickt. Tochter Grete emigrierte nach England. Ihre Schwester Else, in Diensten einer Otterndorfer Arztfamilie, erhielt in dieser Familie den nötigen Schutz. Dem jüngsten Sohn Heinrich gelang trotz Verbots die Ausbildung in einem Gärtnereibetrieb in Schleswig-Holstein. Ihn konnte man dort weitgehend schützen.

Der Sozialdemokrat Johann Kähler – der Ortsverein Otterndorf war auf Naziweisung längst aufgelöst – wurde insgesamt dreimal inhaftiert, zweimal im Jahr 1933, ein drittes Mal 1944. Dabei wurde immer wieder massiv auf ihn eingewirkt, sich von seiner jüdischen Frau zu trennen. Das lehnte er jedoch vehement ab, denn er wusste, dass sie bei einer Scheidung dem Regime ausgeliefert sein würde.

Ein weiterer Schicksalsschlag traf die Familie Kähler am späten Abend des 6. Januar 1940 – die Otterndorfer Feuerwehrleute feierten gerade ihren traditionellen Winterball –, als ihr Haus an der Stader Straße niederbrannte. Das Feuer brach auf dem unbewohnten Dachboden aus; die Brandursache wurde nie ermittelt. Bar jeden Hab und Gutes fand die Familie erneut Unterkunft in der Lateinschule. Sie erfuhren nun Unterstützung und Fürsorge des Pfarramtes und des Kirchenvorstands. Die Kräfte zehrenden Umstände in Verbindung mit der schweren Verletzung, die Johann Kähler im Ersten Weltkrieg erlitten hatte, führten in der Folgezeit dazu, dass dieser seine Tätigkeit als Küster der St. Severi-Kirche nicht mehr ausüben konnte. Dieses Amt übertrug der Kirchenvorstand 1941 dessen Ehefrau Julie, die es bis 1947 innehatte.

Ein Jahr zuvor, ab Mai 1946, wurde Julie Kähler endlich die Lebensmittelzuteilung für Schwerarbeiter nach den Nürnberger Gesetzen vom Sonderhilfeausschuss des Kreises Hadeln zuerkannt. Es war der einzige Erfolg, den sie je zu verzeichnen hatte. Die Gewährung einer Sonderhilfe für Verfolgte, die sie im Dezember 1948 beim Kreissozialamt in Otterndorf beantragte, wurde nicht gewährt.

Die jahrelangen Demütigungen und Ängste um Leib und Leben auch ihrer Kinder hatten eine signifikante Gebrechlichkeit zur Folge; ein Nervenleiden begann sie zunehmend zu verändern. Dennoch brachte sie die Kraft auf, ihre Situation, die zweifelsfrei aus dem Erlittenen während des Dritten Reiches resultierte, zu verbessern. Sie stellte im November 1956 erneut einen Antrag nach dem Bundesergänzungsgesetz zur Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung. In ihrer Begründung beschrieb sie in aller Eindringlichkeit die erlittenen Qualen und vernichtenden Vorgänge zwischen 1933 und 1945.

Nach Vorliegen bei der Entschädigungsbehörde des Regierungspräsidenten in Stade wurde Julie Kähler aufgefordert, sich ausführlich dahingehend zu äußern, dass sie wegen Zugehörigkeit zur jüdischen Rasse verfolgt worden sei. Dem kam Julie Kähler akribisch nach und beschrieb noch einmal alle Geschehnisse. Sie führte aus, dass *ich mir durch die schwere Überlastung und durch die dauernde Angst und Aufregung ein schweres Nervenleiden zugezogen habe, welches sich mit den Jahren immer mehr verschlimmert hat. Ich bin allmählich so krank und hilflos geworden, dass ich dauernd ärztlicher Betreuung und fremder Hilfe bedarf. Da ich mir durch die nationalsozialistische Verfolgung das Leiden zugezogen habe, bitte ich, die Kosten der Heilbehandlung zu übernehmen und mir eine Rente zu gewähren, damit ich mir eine Hilfskraft zur Pflege nehmen kann.*

Mit Postzustellungsurkunde der Entschädigungsbehörde beim Regierungspräsidenten in Stade vom 1. Oktober 1957 wurde Julie Kähler der ablehnende Bescheid übermittelt. Daraufhin leitete ein Otterndorfer Rechtsanwalt Klage und ein Armenrechtsgesuch ein. Julie Kähler aber hatte aufgegeben. Am 16. Oktober des Jahres wurde sie auf Anordnung ihrer behandelnden Ärztin in die Nervenklinik Hamburg-Eppendorf eingewiesen. Dort verstarb sie am 27. November 1957. Das Urteil der Entschädigungsbehörde blieb ihr erspart, denn dies erging am 12. Dezember 1957. Der Wortlaut: *In der Entschädigungssache Kähler gegen Land Niedersachsen wird beantragt, 1. das nachgesuchte Armenrecht zu versagen, 2. die Klage abzuweisen.* Dem folgte das Landgericht Stade mit Beschluss vom 18. Dezember 1957: *In dem Entschädigungsrechtstreit der Frau Julie Kähler wird der Klägerin das Armenrecht verweigert.*

In der Begründung wird, rechtlich korrekt, aber menschlich schwer zu begreifen, ausgeführt: *Die Klägerin übersieht, dass das Bundesentschädigungsgesetz zwischen Verfolgten und Geschädigten unterscheidet. Nur diejenigen, die gegen sie selbst unmittelbar gerichteten Gewaltmaßnahmen ausgesetzt waren und Schaden erlitten haben, sind anspruchsberechtigte Verfolgte.*

Auch wenn Julie Kähler während der NS-Zeit von einer Deportation verschont geblieben war, so dokumentiert ihr Lebenslauf zwischen 1933 und 1945 im höchsten Maße unwürdige und schmerzhafte Einschränkungen, die am Ende zu einer untragbaren Last geworden waren.

Porträt der Julie Kähler.
(Fotos: Kreisarchiv Otterndorf)

Dass sie mit ihrem Ehemann die NS-Zeit überlebte, ist vor allem dem Pfarramt und dem Kirchenvorstand der Ev.-luth. St. Severi-Kirchengemeinde sowie der einfühlsam agierenden Frau des damaligen Superintendenten Bosse, zudem einem engen Freund Johann Kählers bei der Otterndorfer Post zu verdanken. In der Übertragung des Küster-Amtes 1941 auf Julie Kähler ist durchaus eine Form des Kirchenasyls zu erkennen. Von der Gesellschaft fast gänzlich zurückgezogen, beschränkte sich ihre Lebenswelt bis zum Kriegsende weitgehend auf den engen Bereich zwischen der St. Severi-Kirche und ihrer in unmittelbarer Nähe befindlichen Wohnung in der Lateinschule. Dennoch bewirtschaftete sie die im Besitz der Familie an der Peripherie Otterndorfs gelegene kleine landwirtschaftliche Fläche.

Im Mittelpunkt des Reformationstages 2018, in Niedersachsen erstmals ein Feiertag, stand das Gedenken an Julie Kähler. Pastor Thorsten Niehus, dessen Ausführungen sich u. a. auf die gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland von der Mitte des 19. Jahrhunderts an bezogen, erinnerte in seiner Einleitung zur Gedenkfeier daran, *dass nicht mehr nur die christliche Religion missbraucht wurde, sondern säkulare und heidnische Arten der Judenfeindschaft entstanden.* Vor diesem Hintergrund hätten sich weite Teile der jüdischen Bevölkerung hierzulande *bis zum Äußersten in die Gesellschaft integriert.* Dazu habe gehört, *dass sich die Juden evangelisch taufen ließen.* Dass die Integration und Verleugnung der eigenen Herkunft bis hin zur Entwurzelung keinen Nutzen gebracht hätten, *haben die Menschen jüdischer Herkunft im 20. Jahrhundert beispiellos erleiden müssen.* Zu diesen Menschen gehörte auch Julie Kähler, deren Großvater noch Rabbi in Hamburg war.

Mit der Enthüllung einer Gedenktafel an der Südseite der St. Severi-Kirche wird nun seit dem Reformationstag 2018 an Julie Kähler erinnert, an eine starke und tapfere Frau, die am Ende zerbrach: an der schweren, Menschen verachtenden Bürde, die ihr die Nazi-Herrschaft auferlegt hatte.

Ursula Holthausen

Auf den engen Bereich zwischen der St. Severi-Kirche (rechts) und der Lateinschule (links), in der Julie Kähler seit 1940 mit ihrem Mann wohnte, beschränkte sich bis zum Kriegsende im Wesentlichen ihre „Lebenswelt".

Quellen:
Archiv der St. Severi-Kirche Otterndorf
Archiv des Landkreises Cuxhaven, Otterndorf
Standesamt Otterndorf
Niedersächsisches Landesarchiv Stade
Archiv Ingo Paul, Hamburg: „Juden im Dritten Reich"

Ein gelungenes Naturexperiment

Die Insel Nigehörn – Brutkolonien von Seeschwalben, Kormoranen und anderen Vogelarten

Ab den 1960er Jahren plante die Stadt Hamburg auf Scharhörn einen Tiefwasserhafen und einen gewaltigen Industriekomplex zu schaffen. Für die Vögel sollte in der Nähe eine neue Insel entstehen. Zu der Zeit gab es auf Scharhörn große Brutkolonien von Seeschwalben und anderen Vogelarten. Die Insel wurde immer kleiner, so dass befürchtet wurde, dass in absehbarer Zeit nicht genügend Platz für die Vögel bleiben könnte. Nachdem die Hafenpläne aufgegeben wurden, griff man auf den Plan, eine neue Insel zu schaffen, zurück. Dank der Vorarbeiten konnte bald mit dem Bau begonnen werden.

Zuständig für das Projekt war die Hamburger Umweltbehörde. Am 15. Juni 1989 begannen die Arbeiten. Fünf Wochen lang waren 25 Beschäftigte – eingeteilt in drei Schichten – im Einsatz. Ihre Unterkünfte befanden sich auf Neuwerk bzw. Scharhörn.

Aus einem Prielausläufer, der Hundebalje, wurden ca. 1,2 Millionen m³ Sand gewonnen, der in großen Stahlrohren über etwa drei Kilometer zu der neuen Insel gespült wurde.

Nach der Aufspülung wurden Sandfangzäune aus Buschwerk aufgebaut und eine Reihe von Gräsern wie Strandhafer, Strandroggen, und Strandquecke gepflanzt sowie Raps gesät, um den Sand schnell festzulegen. Um das Wachstum zu fördern, wurde auch gedüngt. Im nächsten Jahr kam es zu weiteren Anpflanzungen Im Sommer 1991 wurden letzte Aufspülungen vorgenommen. Außerdem wurden weitere Einsaaten zur Flugfestmachung des Sandes vorgenommen. Die Insel konnte sich von nun an vom Menschen unbeeinflusst entwickeln.

Aus dem Sandhaufen mit den wenigen angepflanzten und ausgesäten Pflanzen ist eine Insel mit einer artenreichen Vegetation geworden. Samen wurden durch den Wind hergeweht, durch die Wellen angespült oder gelangten durch Tierkot auf die Insel. Inzwischen wachsen weit über 100 Pflanzenarten auf Nigehörn. Neben der typischen Flora von Spülsaum, Strand, Dünen und Salzwiesen wachsen auch die verschiedenartigsten Pflanzen anderer Lebensräume. In der Nähe des Beobachtungsturmes gedeihen Rentierflechten. Das sind die Flechten, die im hohen Norden von Rentieren gefressen werden! Seit etlichen Jahren wachsen auf der Insel sogar einige noch kleine Bäume: Weiden, Erlen, Birken, Eschen und Kiefern, die sich natürlich angesiedelt haben. Auf der Nachbarinsel Scharhörn konnten Bäume nicht wachsen. Die Vegetationsentwicklung wird einmal jährlich im Rahmen des Nationalpark-Monitoring erfasst und dokumentiert.

Die Insel Nigehörn am 7. Juli 1990; im Hintergrund Scharhörn.

Die neue Insel wurde sofort von verschiedenen Vogelarten als Brutgebiet angenommen. *Bereits im ersten Jahr nach Abschluss der Spülarbeiten konnten fünf Brutvogelarten auf Nigehörn nachgewiesen werden. Sandregenpfeifer, Seeregenpfeifer und Zwergseeschwalbe besiedelten mit insgesamt 19 Brutpaaren die vegetationsarmen, sandigen Innenbereiche sowie den Randbereich der Insel. Zusätzlich trat der Austernfischer und , als einzige Singvogelart , die Feldlerche auf. 1991 gründeten bereits Fluss- und Küstenseeschwalbe erste Kolonien mit 300 bzw. 60 Brutpaaren auf der Insel und auch erste Silbermöwen siedelten sich an.* (Imme Flegel, Doppeljubiläum für den Seevogelschutz in „Seevögel“, Band 35, 2014 Heft 2, S.12).

Als die Insel immer dichter zuwuchs, blieben einige Brutvogelarten weg, während andere dazukamen. Seeschwalben und Regenpfeifer verschwanden, während andere Vögel verstärkt auf Nigehörn brüteten. Am auffallendsten sind die vielen Kormorane, die auf den Dünen ihre großen Nester gebaut haben. Seit dem Ende der 1990er Jahre sind sie als Brutvögel aufgetaucht. 2017 waren es 203 Brutpaare („Seevögel“ – Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutze der Seevögel und der Natur e.V Band 39, 2018, Heft 1, S. 6) Sie brüten üblicherweise auf hohen Bäumen, die aber noch nicht auf Nigehörn vorhanden sind.

Auf Nigehörn brüteten 2017 13 Vogelarten („Seevögel“ – Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutze der Seevögel und der Natur e.V Band 39, 2018, Heft 1, S. 6 – 7) Die meisten Brutvögel waren Herings- und Silbermöwen. Zum ersten Mal waren es mehr Herings- (708 Paare) als Silbermöwen (655 Paare).

2017 brüteten auf Nigehörn 30 Paare Eiderenten. Diese großen Enten brüten in großen Mengen u. a. auf Island. Sie polstern ihre Nester mit den berühmten Eiderdaunen aus. Isländer entnehmen einen Teil der Daunen. Im Gegenzug versuchen sie, die Polarfüchse, die Eier und Küken fressen wollen, zu verjagen. So profitieren beide Seiten.

Inzwischen gehen auch Gänse auf Nigehörn dem Brutgeschäft nach. 2017 waren es vier Paare Graugänse und ein Paar Nilgänse. Auch fünf Paare Löffler brüteten auf der Insel.

Außer den typischen Seevögeln gibt es hier aber auch Feldlerchen und Wiesenpieper. Im letzten Jahr nistete ein Paar Sumpfohreulen auf der Insel. Die Eulen ernähren sich hauptsächlich von Mäusen, den einzigen Säugetieren auf Nigehörn, die vermutlich mit dem Buschwerk und Pflanzmaterial bei der Anlage auf die Insel gekommen sind. Zum Glück sind keine Ratten nach Nigehörn gekommen, denn die könnten verheerende Schäden unter den Brutvögeln anrichten. Das ist 1949/1950 auf Scharhörn passiert, als Ratten alle Gelege der Seeschwalben vernichteten. Erst nach großen Anstrengungen – dem Einsatz von Spezialhunden, Abbrennen der Vegetation u. ä. – gelang es, die Ratten zu vernichten.

Die weiten Wattflächen um Scharhörn und Nigehörn mit dem unglaublich reichhaltigen Nahrungsangebot bieten nicht nur den heimischen Vögeln reichlich Nahrung; sondern sie sind für unzählige Zugvögel Zwischenstopp auf dem Zug von den Brut- in die Überwinterungsgebiete im Herbst und dann wieder zurück im Frühjahr. Nur hier finden sie genug Nahrung und Ruheplätze.

Seit Jahren sind diese Wattflächen Mauserplatz von europäischer Bedeutung für Brandgänse und Eiderenten. Hier finden die während der Mauser flugunfähigen Vögel die nötige Ruhe.

Fazit: *25 Jahre nach der Konstruktion einer neuen Düneninsel im Hamburgischen Wattenmeer kann diese Maßnahme als Erfolg für den Naturschutz angesehen werden. Der gestaltete Dünenkern der Insel Nigehörn ist bislang relativ lage- und flächenstabil, ungeachtet sporadischer Schwankungen an der exponierten Inselkante. Die Gesamtfläche der Insel hat jedoch von unter 30 ha auf über 150 ha zugenommen. In der näheren Zukunft zeichnet sich eine weitgehende Fusion mit der Nachbarinsel Scharhörn ab.* (Ulrich Hellwig und Peter Körber, 25 Jahre Nigehörn (1989 – 2014). Ergebnisse einer umstrittenen Naturschutzmaßnahme. In: Natur und Landschaft, 92. 2017, Heft 2, S. 59).

Für die Insel Nigehörn gilt ein ganz strenges Betretungsverbot. Aber jeder Besucher Scharhörns sieht über das Quellerwatt vor Scharhörn nach Nigehörn. Er erkennt die vielfältige Vegetation, er sieht und hört die Seevögel. Und er hat von der Scharhörner Hütte einen fantastischen Blick zur Nachbarinsel, auf der die Natur sich selbst überlassen bleibt und auf der Pflanzen und Tiere sich von Menschen ungestört entwickeln können. Gönnen wir ihnen die Ruhe!

Kurt Eisermann

Gruppe von Alpenstrandläufern bei der Nahrungssuche. (Fotos: Kurt Eisermann)

Kormorankolonie auf Nigehörn – die Silbermöwen versuchen, Eier zu rauben.

Aktuelles aus der Vereinsarbeit

Kirchenbücher Geversdorf vorgestellt

Abschrift der Kirchenbücher ist abgeschlossen

Die Arbeitsgemeinschaft Hadeln unter Leitung von Heiko Völker, Schriftführer der Männer vom Morgenstern, hat in dreijähriger Arbeit die Geversdorfer Kirchenbücher von 1656-1852 abgeschrieben. Die Vierergruppe – neben Völker Dorothee Fetz und das Ehepaar Mohr – hat drei Jahre an der Entzifferung der Vorlagen gearbeitet. Die konnte zwar auf Vorarbeiten von Elisabeth Müller zurückgreifen. Dennoch war die Bearbeitung der alten Folianten im Fall Geversdorf besonders mühsam, weil die Eintragungen nicht nur in historischen Handschriften niedergeschrieben worden sind, sondern der Zustand der Bücher, die im Heimatmuseum Geversdorf verwahrt werden, recht schlecht und mancher Buchstabe völlig ausgebleicht ist oder durch Tintenfraß vernichtet wurde.

Entstanden sind vier Bände, je einer mit Hochzeiten und Beerdigungen, zwei mit den Taufen. In Buchform wurde die gewichtige Arbeit in einem feierlichen Gottesdienst, der mit einem Posaunenkonzert verbunden war und die Freude über das vollendete Projekt wunderbar zum Ausdruck brachte, vorgestellt und übergeben. Empfänger waren die Kirchengemeinde, der örtliche Heimatverein und die Bibliotheken der Männer vom Morgenstern und des Otterndorfer Kreisarchivs. Diese Institutionen können nun familienkundliche Anfragen für den Bereich Geversdorf leicht beantworten. Für Familienforscher ist es sicherlich ein Segen, dass die Daten auch als CD vorliegen. Die Produktion der CD und den Druck der Bände haben die Männer vom Morgenstern und die Kranichhausgesellschaft finanziert. Die Niederlegung in Buchform halten wir auch im Zeitalter der Digitalisierung für wichtig und sinnvoll. Bücher sind immer noch die langlebigste Form der Dokumentation und ein anregendes Arbeitsmittel.

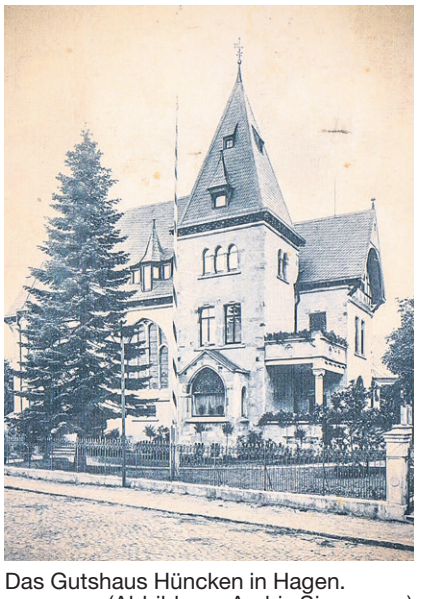
Die Hadelner Arbeitsgruppe sitzt übrigens bereits am nächsten Projekt, den Kirchenbüchern von Neuhaus/Oste.

NBK

Geschichte(n) am Mittwoch im Mai

Das Gutshaus Hüncken in Hagen und seine Historie

In der Region gibt es noch mehrere historische Villen oder Gutshäuser, die sich durch eine besondere Gestaltung, aber auch durch besodere Familiengeschichten auszeichnen. In Bremerhaven sind das beispielsweise die Seebeckvilla oder die Villa Schlotterhose. Im Landkreis besonders bekannt sind die Villa Gehben in Altenbruch oder Gut Wachholz in Beverstedt.



Das Gutshaus Hüncken in Hagen.
(Abbildung: Archiv Siegmeyer)

Auch in Hagen im Bremischen steht nahe der Martin-Luther-Kirche ein bemerkenswertes Haus dieser Art, das mit seinen Türmchen und Erkern von Fremden oft fälschlicherweise für die Burg Hagen gehalten wird. Tatsächlich hat es heute den Beinamen „Seniorenschlösschen“ und beherbergt – wie Gut Wachholz – ein Alten- und Pflegeheim. Aber diese Funktion hatte das Gebäude nicht immer.

Nicht nur das Äußere des Hauses fesselt die Aufmerksamkeit, auch in seinem Innern haben sich Relikte eines gutsherrlichen Lebensstils erhalten. Eine große Halle über zwei Stockwerke mit einer Empore, gediegene Holzvertäfelungen, Malereien mit Jagdszenen und vor allem die farbigen Bleiglasfenster haben ein Jahrhundert lang allen Renovierungsplänen widerstanden.

Der Vortrag „Das Gutshaus Hüncken in Hagen – ein bemerkenswerter Bau mit 100-jähriger Geschichte“ am 15. Mai in Schloß Morgenstern in Weddewarden zeichnet die Entstehung des Gutshauses und die Familiengeschichte dahinter nach.

Jutta Siegmeyer

Tagestour nach Wilhelmshaven und Jever

Fahrt der Morgensterner mit Sönke Hansen am 8. Juni 2019

Am Sonnabend, dem 8. Juni 2019, wird eine Tagestour der Männer vom Morgenstern unter der Leitung von Sönke Hansen nach Wilhelmshaven und ins Jeverland führen. Auf dem Programm steht im 150. Jahr des Bestehens des Marinestandorts an der Jade die Besichtigung des Deutschen Marinemuseums. Neben der Dauerausstellung und den Schiffen im Freilichtmuseum zeigt das Haus anlässlich des 100. Jahrestags der Selbstversenkung der kaiserlichen Marine im schottischen Scapa Flow die Ergebnisse des künstlerischen Umgangs des Hallensers Moritz Götze mit diesem Ereignis. In Jever führt die Reise ins Schloss Jever, das mit seinem idyllischen englischen Garten zu den schönsten Baudenkmälern in Nordwestdeutschland zählt. Im Schlossmuseum erfahren Sie mehr über die Geschichte des Schlosses und das Leben seiner Bewohner. Das „friesisch Herbe“ können die Reiseteilnehmer in der Brauerei in Jever genießen. Anmeldungen zu der Reise sind noch möglich bis Mitte Mai bei

Gudrun und Bernhard Huskamp
Rastenburger Straße 10
27580 Bremerhaven
Telefon 04 71 / 8 85 29
oder unter
email: vorstand@m-v-m.de

Einladung

Der Heimatbund der Männer vom Morgenstern
lädt Mitglieder und Freunde ein am

Mittwoch, 15. Mai 2019, 17.00 Uhr
Bremerhaven-Weddewarden, Schloß Morgenstern, Burgstraße 1

Geschichte(n) am Mittwoch.

Jutta Siegmeyer

Das Gutshaus Hüncken in Hagen
Ein bemerkenswerter Bau mit 100-jähriger Geschichte

Dienstag, 21. Mai 2019, 18.30 Uhr
Bremerhaven, TimePort II, Barkhausenstraße 2

Uwe Beckmeyer
Senator a.D. und ehemaliger Parlamentarischer Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium

Die „neue Seidenstraße“ – globaler Freihandel vs. made in China 2025 – Strategie

In Zusammenarbeit mit dem Nautischen Verein Bremerhaven,
dem Deutschen Schifffahrtsmuseum,
der Schifffahrtsgeschichtlichen Gesellschaft Bremerhaven
und dem Stadtarchiv Bremerhaven

Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

Mai 2019

Sonntag, 5. Mai 2019, bis Dienstag, 14. Mai 2019: Morgensternerreise „Pommern von Rügen bis Rügenwalde“. Leitung: Dr. Nicola Borger-Keweloh u. Hans-Walter Keweloh. Abfahrt: 7.00 Uhr Bremerhaven, Parkplatz Frühlingstraße, Rückkunft gegen ca. 21.00 Uhr

Montag, 6. Mai 2019, 15 bis 18 Uhr, Bremerhaven-Weddewarden, Schloß Morgenstern, Burgstraße 1: Arbeitsgemeinschaft „Flurnamen im Spiegel der Geschichte“

Mittwoch, 15. Mai 2019, 17 Uhr, Bremerhaven-Weddewarden, Schloß Morgenstern, Burgstraße 1: Geschichte(n) am Mittwoch. Jutta Siegmeyer: Das Gutshaus Hüncken in Hagen – ein bemerkenswerter Bau mit 100-jähriger Geschichte

Mittwoch, 15. Mai 2019, 19 Uhr, Otterndorf, Stadtscheune, Sackstr. 4: Plattdeutscher Gesprächskreis der Morgensterner. Leitung: Albert Wilhelm Oest und Elisabeth Baumann

Dienstag, 21. Mai 2019, 18.30 Uhr, Bremerhaven, TimePort II, Barkhausenstraße 2: Die „neue Seidenstraße“ – globaler Freihandel vs. made in China 2025 - Strategie.

Die **„Arbeitsgemeinschaft Hadeln“,** Leitung Heiko Völker, tagt wöchentlich mittwochs um 15 Uhr im Gemeindesaal der evangelischen Kirche in Osterbruch.

Die **„Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft“,** Leitung Fred Wagner, trifft sich dienstags von 15 bis 17 Uhr in den Räumen von Schloß Morgenstern in Bremerhaven-Weddewarden zur Arbeits- und Informationsstunde.

Die **Bibliothek der Männer vom Morgenstern** in Schloß Morgenstern in Bremerhaven-Weddewarden, Leitung Peter Schönfeld, ist dienstags von 15 bis 19 Uhr und samstags von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

„Männer vom Morgenstern“
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e.V.
Vorsitzende: Dr. Nicola Borger-Keweloh
Telefon 04 71 / 6 57 33
Schriftführer: Heiko Völker
Telefon 04751 / 90 01 32
Geschäftsstelle: Schloß Morgenstern,
Bremerhaven-Weddewarden, Burgstraße 1
Geschäfts- und Bibliothekszeiten:
dienstags 15 bis 19 Uhr, sonnabends 10 bis 13 Uhr

Niederdeutsches Heimatblatt
Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH, Hafenstraße 140, 27576 Bremerhaven, Druck: Druckzentrum Nordsee GmbH.
Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung.

Redaktionsausschuss: Rinje Bernd Behrens, Dr. Hartmut Bickelmann,
Hans-Walter Keweloh, Dr. Dirk J. Peters und Andreas Weigel.
Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:
Hans-Walter Keweloh, Entenmoorweg 47, 27578 Bremerhaven, Telefon: 0471/65733